



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 284. Donnerſtags den 3. December 1829.

## Bekanntmachung.

Begen Anfertigung des Buchs der Zinsenzahlung an die Interessenten der Sparrkaffe pro Termino Weihnachten c. a. erforderlichen Kapital und Zinsregisters, muß nach dem 11ten k. Mts. December die Sparrkaffe für dieses Jahr geschlossen werden. Es können daher in diesem Jahre nur noch bis zum 11. December incl. und im künftigen Jahre erst wieder vom 8. Januar an, Geldereinzahlungen von der Sparrkaffe angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau den 24. November 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt  
verordnete

Ober- Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 23. November. — Unsere diesjährige Allerheiligmesse hat gänzlich Misserfolge gehabt, und die Zufriedenheit der Verkäufer ist allgemein. Am meisten Abgang fanden Tücher, und der bedeutende, von unsern Fabrikanten zu Markte gebrachte Vorrath, war schon in den ersten Tagen beinahe ganz vergriffen. Zu bedauern ist bloß, daß die nahe ganz vergriffen. Zu bedauern ist bloß, daß die häufige Nachfrage hauptsächlich nur Tüchern von mittlerer Qualität galt, und daß die feineren wie die geringeren nur mittelmäßigen Absatz hatten. — Seit einigen Tagen ist der Winter bei uns mit seltener Strenge eingetreten. Nach mehrtägiger feuchter Witterung fiel vorige Woche Schnee, und diesem folgte die nun unausgesetzt anhaltende Kälte von 6 — 9 Grad.

Die Preßburger Zeitung vom 24. November meldet: „Die mit dem 1sten d. M. eingetretene frühzeitige Kälte hat im Laufe der vergangenen Woche so zugenommen, daß wir jetzt bereits wie mitten im Winter leben. Die Donau war indessen bis vorgestern Nachmittag frei vom Eise geblieben, so daß man sich der Hoffnung überließ, die Schiffsbrücke noch eine geraume Zeit benutzen zu können, aber am Abend dieses Tages kam mit dem Strom plötzlich so viel Eis, daß

man noch in der Nacht das Abtragen derselben beginnen mußte. Gestern früh um 7 Uhr, war bei 9½ Grad Kälte, die Donau voll Eis. Die Verbindung beider Ufer wird nun durch Rähne unterhalten. Hier und überhaupt im Preßburger Comitat, liegt nur sehr wenig Schnee; desto mehr aber im Neutraer-, Trenscher-, bis hinauf ins Zipfer-Comitat, in welchen letztem er schon am 3. d. M. in großer Menge gefallen ist, und viele Wintervorräthe, die noch auf dem Felde waren, begraben hat.“

Aus einem in der Ofner Zeitung vom 19ten d. M. enthaltenen Berichte aus Tokay vom 12. November erhellt, daß der diesjährige, größtentheils nasskalte und regnerische Sommer und Herbst auch dort die Reife der Trauben sehr gehindert, und das Abfallen und Vertrocknen der grünen sowohl, als reifen Fäulung einige Weingärten-Besitzer genöthigt hat, schon in der ersten Hälfte, des Octobers die Lese zu halten, welche zwar ein größeres, aber auch säuerliches und dünnes Erträgniß lieferte. Diejenigen, welche später, d. h. nach dem 20. October lasen, erhielten einen dicken, süßlichen Most mit vielen Hefen, dessen Wein dem in Mittel-Jahren angemachten, zwei hundert Maslās gleich kommen dürfte. Die Preise dieses



Moskes sind, bei Wirthen und Bauern, 20 bis 30 Fl. W. W. pr. Faß von 175 bis 180 Wiener Halben, bei herrschaftlichen Fehsungen dagegen 30 bis 40 Fl. W. W. — Im Banat soll, wie dieser Bericht ebenfalls sagt, die Weinlese sehr ergiebig gewesen seyn, und es wurde daselbst die beste Sorte des heurigen Ertragnisses zu 2 Fl. und 2 Fl. 30 Kr. W. W. der Eimer verkauft. Der Mangel an Gefäßen in manchem Gebirgen hat diese Preise gestellt und theilweise noch mehr herabgedrückt, ja sogar den Tausch der Fässer für Most nöthig gemacht.

Ueber den letzten Pesther Leopoldi-Jahrmart lautete der Bericht, wie folgt: „Von Landes-Producten wurden vorzüglich mittelfeine Schafwolle, und von Manufacturwaaren mittelfeine Tücher, sehr gesucht. Im Uebrigen war der Markt von Natur-Producten, so wie in Manufacturen all' in grosso mittelmäßig, in alla minuta aber schlecht.“ — Folgendes waren die Preise der Landes-Producte (in Conventions-Münze), welche auf dem Plage waren: Der Centner Schafwolle, mittelfeine 42 — 50 Fl.; dito zweischürige Winterwolle 36 — 40 Fl.; do. do. mittelfeine 32 — 35 Fl.; do. do. Sommerwolle feine 35 — 38 Fl.; do. do. mittelfeine 26 — 32 Fl.; Wascfer ordinäre Winterwolle 30 — 32 Fl.; do. do. Sommerwolle 26 — 28 Fl.; Zigara Banat. Wienerwäsch 25 — 26 Fl.; ungarischer Zackel geschwemmt 21 — 23 Fl. — Der Centner Tabak Dörbder erster Sorte 16 — 18 Fl.; — do. do. zweiter Sorte 11 — 14 Fl.; do. do. dritter Sorte 6 — 8 Fl.; Szegediner erster Sorte 5 — 6 Fl.; — do. do. zweiter Sorte 3½ — 4 Fl.; do. do. dritter Sorte 2½ — 3 Fl. — Der Centner Wachs, gelbes 58 — 62 Fl. — Honig weißer Banater 15 — 16 Fl.; do. gelber do. 13½ — 14½ Fl.; do. brauner do. 12½ — 13 Fl.; do. rauher do. 13 — 14 Fl.; do. Rosenauer 16 — 18 Fl. — Der Centner Rindschmalz 24 — 26 Fl.; Unschlitt, geschmolzenes 16 — 17½ Fl. — Der Centner Alaun 6 Fl.; Pottasche, einfach calcinirte 9½ — 10 Fl.; do. do. doppelt do. 10½ — 11 Fl. Repsöl gebautes 15½ — 16½ Fl. — Der Centner Hanf 7 — 8½ Fl.; Rossbaare gefottene 36 — 40 Fl. — Der Kübel (110 Pfund) Knoppern, alte 5 — 6 Fl.; do. do. neue do. 5 — 5½ Fl. — Der Centner Bettfedern, 30 — 64 Fl.; Saffor 20 — 21 Fl.; do. Fischlerleim 14 — 16 Fl. — Der Eimer Wein alter, rother, Dfner 5 — 6 Fl.; do. do. letzter Fehsung 2 — 3 Fl.; do. do. weißer alter 5 — 7 Fl.; do. do. letzter Fehsung 2½ — 3½ Fl.; do. do. alter Pesther Steinbrucher 6 — 8 Fl.; do. do. neuer do. 2½ — 3½ Fl.; Gebirgsweine, weiße und rothe 2 — 2½ Fl.; Landweine, weiße und rothe 1 — 1½ Fl. — Der Eimer Sliboviga Sirmier 9 — 10 Fl.; do. Kornbranntwein 5¾ — 6 Fl. Lager- und Treberbranntwein 6¼ — 7 Fl. — Das Paar Ochsenhäute, nach Qualität 14 — 18 Fl.;

do. Rindhäute do. 10 — 11 Fl.; do. Kalbfelle do. 1½ — 1¾ Fl.; do. Schaffelle do. 1 — 2½ Fl.; do. Rosshäute do. 4 — 5 Fl.

### Frankreich.

Paris, vom 21. November. — Gestern beurlaubte der Graf v. Rapneval, designirter Votschafter am Wiener Hofe, sich bei Sr. Majestät. Auch der Fürstin Esterhazy bewilligten Höchst dieselben eine Privat-audienz.

Aus Perpignan meldet man, daß die Herzogin von Berry am 12ten d. M. ihren erlauchten Eltern das Geleit bis zum Pertuis gegeben habe, von wo Ihre königl. Hoheit nach im Laufe des Tages zurückertwärtet wurden, um demnächst über Port-Bendres die Rückreise nach der Hauptstadt anzutreten.

Der Herzog von Orleans hat Herrn Eynard die Summe von 3000 Fr. zur Verbesserung des Erziehungswezens in Griechenland zustellen lassen.

Das Gerücht von der Entlassung des Polzei-Präsidenten, Herrn Mangin, erhält sich. Die Quotidienne meynet, wenn dasselbe gegründet sey, so wäre zu wünschen, daß der Posten mit einem Manne von Kopf, mit einem von jenen besonnenen und entschlossenen Administratoren besetzt würde, deren der Staat in schwierigen Zeiten bedürfe. Der Messenger des Chambres will mit Bestimmtheit wissen, daß die Stelle dem Herrn Ugier angetragen worden sey, daß dieser sie aber ausgeschlagen habe.

Der berühmte Bauquelin ist nicht hier sondern auf seinem Gute Herbetot bei Lizieux, Dept. des Calvados, 66 Jahre alt, mit Tode abgegangen. Der Messenger des Chambres erzählt dabei folgende Anekdoten aus dem Leben des Verstorbenen. Bauquelin wußte nichts von der Hofsprache, stand aber gleichwohl in hoher Gunst bei Napoleon. Als dieser eines Tages ein Packet fremdartiger Substanzen erhielt, deren Uebersendung er irgend einem Vergiftungs-Plane beimah, wurde dasselbe an Bauquelin mit dem Befehle geschickt, die Substanzen zu analysiren. Dieses gelang ihm aber nicht; denn das Ganze war eine Masse so heterogener Körper, daß es unmöglich war, irgend etwas darin zu unterscheiden. Der Chemiker läuft daher nach dem Schlosse und erklärt, daß seine Bemühungen fruchtlos gewesen. Der Kaiser ist hierüber höchst unwillig, und seine Umgebungen beobachten das tiefste Schweigen. Plötzlich ruft Bauquelin: „Mein Gott, war gestern nicht der 31. März?“ „Allerdings“, erwiedert der Kaiser. „Nun Sie, so hat man Sie in den April geschickt.“ Alle Zuschauer waren über diese Aeußerung höchst bestürzt; Napoleon, welcher mit großen Schritten im Zimmer auf und ab ging, stand plötzlich still: „Wahrhaftig“, rief er lachend aus, „diese Antwort, Bauquelin, sieht Ihnen ähnlich!“ Bauquelin aber lief von dannen, und



konnte gar nicht begreifen, wie er söglich anders hätte sprechen können.

Ein neuer Diebstahl ist bei dem Weinhändler Jourdain in der rue de Sevres, begangen worden. Die Räuber waren so sicher, daß sie während des Diebstahls eine Flasche Brantwein angetrunken haben. — Am 19., um 3 Uhr, brach in der Straße der Universität, in einem Schornsteine in dem Hause neben der medicinischen Akademie, Feuer aus. Die Sitzung der Akademie wurde dadurch unterbrochen, doch hat das Feuer keine Unglücksfälle veranlaßt.

E n g l a n d.

London, vom 21. November. — Der Nordamerikanische Gesandte hat fast täglich Unterredungen mit unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Morning-Chronicle sucht Herrn D'Connells Plan zur Auflösung der Großbritanisch-Irlandischen Union zu vertheidigen, indem sie bemerkt, daß es in diesem Plane nicht etwa liege, der Verbindung zwischen beiden Ländern ein Ende zu machen, sondern bloß für Irland ein eigenes Parlament zu erringen. Um die Vortheile dieses Plans noch mehr hervorzuheben, zählt das genannte Blatt mehrere Nachteile des gegenwärtigen Systems auf, unter welchem ein und dasselbe Parlament sowohl die gemeinsamen Angelegenheiten des ganzen Reiches, als die Local-Angelegenheiten von Ländern zu besorgen hat, die in ganz verschiedenen Lagen und unter sehr abweichenden Umständen sich befinden. — Der Globe bemerkt hierauf: „Wir wußten sehr wohl, daß Herr D'Connell nicht den Vorschlag macht, und auch, wie wir glauben, nicht einmal wünscht, der Verbindung zwischen Irland und England ein Ende zu machen — er wünscht die beiden Länder, wie er sich ausdrückt, „durch das goldene Band der Krone“ und die Verständigkeit beider Völker mit einander verbunden zu sehen —; allein er beschränkt auch seinen Vorschlag zur Einrichtung einer Provinzial-Legislatur für Irland nicht etwa auf die Ober-Aufsicht bloßer Local-Angelegenheiten: er wünscht vielmehr ein ganz unabhängiges coordinirtes Parlament wieder herzustellen, zwischen welchem und dem Englischen Parlamente etwa dieselbe Verbindung statt finden würde, wie zwischen dem gegenwärtigen Reichs-Parlamente und den Staaten von Hannover. Getrennte Finanz- und Steuer-Systeme, getrennte Schutz- und Prohibitiv-Gesetze würden die beiden Länder erhalten. Wie lange alsdann noch das goldene Band der Krone zwei solche Länder, wie England und Irland, unter solchen Umständen zusammenhalten würde, läßt sich unmöglich genau vorhersehen — wir fühlen uns vollkommen überzeugt, daß, ehe ein Jahrhundert verginge, auch dieses Band aufgelöst seyn würde. Nehmen wir frühere Erfahrungen zu Hülfe,

so zeigt sich uns zunächst, daß das ehemalige Irlandische Parlament keine 20 Jahre unabhängig war, und daß während dieser kurzen Zeit ein Ereigniß vorkam, — die Regentschafts-Discussion im Jahre 1789 — bei welchem wenig daran fehlte, daß die Königliche Gewalt in Irland anderen Händen als denjenigen anvertraut worden wäre, in welchen sich die von England befand. Bedarf es nun wohl eines besondern Scharfsinnes, um zu begreifen, daß, wenn jemals wieder ein Streit in Bezug auf eine Regentschaft vorkommen sollte — von möglichen Veränderungen in der Thronfolge wollen wir noch gar nicht reden — Herrn D'Connells „goldenes Band“ zerrissen werden dürfte, ohne die Möglichkeit darzubieten, je wieder zusammengesügt werden zu können? Nur unter der Bedingung würde allenfalls die Vereinigung der Kronen beibehalten werden können, daß beide Parlamente von Grund aus verderbt wären, und sich von einer dritten Gewalt ganz und gar leiten ließen; zu wünschen aber, daß nur ein verderbtes Irlandisches Parlament hergestellt werde, dazu ist selbst Herr D'Connell, glauben wir, nicht Freund genug der Unabhängigkeit. Von der Verständigkeit der beiden Völker haben wir ebenfalls die beste Meinung; allein diese Verständigkeit scheint sich in den beiden Ländern doch nicht immer genau zu gleichen.“

P o l e n.

Warschau, vom 28. November. — Mittelft allerhöchsten Rescripts Sr. Maj. des Kaisers und Königs unterm 10ten d. M. ist der Dechant der Kathedrale zu Krakau Karl Sarius v. Storkowski, zum Bischof dieses Sprengels ernannt worden. Im Laufe dieses Jahres, ist zu den früher schon bestandenen, eine vierte Woywodschafts-Schule in Warschau eröffnet worden. Gegenwärtig zählt also unsere Stadt eine Universität, ein Liceum, vier Woywodschafts-schulen, und mehrere wissenschaftliche Institute.

M o l d a u u n d W a l l a c h e i.

(Priv.-Nachr.) Bukarest, vom 9. November. — Die Pest scheint endlich aus unserer Stadt verschwinden zu wollen. Seit mehreren Tagen haben wir keinen neuen Pestfall, und die Zahl der Angestreckten ist äußerst gering. (Es ist auffallend, daß dieses Schreiben noch immer nichts von einer Uebergabe Giurgewo's erwähnt.)

T ü r k e i.

(Priv.-Nachr.) Seres, vom 3. November. — Abtig Bei (Bruder Jussuf Pascha's von Warna), der sich zum Gouverneur unserer Stadt aufgeworfen hatte, ist auf Veranstellung des Sultans verhaftet und mit einigen seiner vornehmsten Anhänger nach Konstantin



nepel abgeführt worden, wo ihn sein Urtheil erwartet. Der frühere Gouverneur Kara Dsman-Dalu ward hierauf wieder an seine Stelle eingesetzt. — Noch immer wissen wir nichts sicheres über den Frieden; indes sind die kriegerischen Anstalten, Truppenmärsche und Requisitionen von Lebensmitteln in unserer Nähe eben nicht geeignet, dem Glauben an die Wahrheit und Aufrichtigkeit des Friedensschlusses beim Volke Eingang zu verschaffen.

(Priv.-Nachr.) Von der serbischen Grenze, vom 19. November. — In den Handlungen und Beschlüssen der Pforte scheint noch immer die größte Verwirrung zu herrschen. Bis jetzt ist außer dem, was die Nachtworte des russischen Ober-Generals erzwangen, beinahe kein Beschluß gefaßt worden, der nicht im nächsten Augenblicke widerrufen worden wäre. Dies ist sicher auch die Ursache des bisherigen Benehmens Mustapha Pascha's von Scutari. Er mußte glauben, die friedlichen Befehle seines Herrn seien nur zum Schein gegeben, damit dieser im Fall eines Mißlingens seiner Operationen keine Schuld zu tragen habe; indes wird das kürzlich gemeldete Zusammentreffen mit General Grismar den Pascha wohl bereits belehrt haben, welche Lorbeeren er zu hoffen gehabt.

Aus der Gegend von Tartar-Bazar hört man noch immer von Räubereien und Plünderungen, die durch die albanesischen Truppen verübt worden, und zwar hat dies Schicksal oft ganze Dörtschaften betroffen.

Der Rumely Walleffy, der im Auftrage des Sultans auf dem Wege war, um sich mit dem Pascha von Scutari zu vereinigen, hat Gegenbefehl erhalten, und ist bereits wieder auf dem Rückmarsch.

### G r i e c h e n l a n d.

Noros, vom 12. October. — Sissinis ist zum Präsidenten des Senats mit einem monatlichen Gehalte von 1500 Piaster; Sugo's zum Secretair, und Ankan nebst Perukas zu Mitgliedern und Berichterstattern derselben Behörde ernannt. Die drei Letzteren haben 800 Piaster und die Mitglieder des Senats 1000 Piaster an monatlichem Gehalt. N. Spiliadis ist zum Staatssecretair für die inneren Angelegenheiten, Gianatas zum Staatssecretair für die Justiz, Chrysogetos zum Staatssecretair für die geistlichen Angelegenheiten und den öffentlichen Unterricht, Zakowakis Nizos zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kondostawlos, Stawros und Papadopoulos sind zu Mitgliedern der Finanz-Commission (Letzterer tritt an die Stelle Konduriotti's), D. Kononides, Spaniolakis und Lassikas zu Mitgliedern der Controll-Commission oder Rechnungs-Kammer ernannt. Das Commissariat bleibt einstweilen so, wie es ist. Das monatliche Gehalt jedes der Regierungs-Commissarien beträgt 1000 Piaster; daß der Mitglieder der Commissionen 800 Piaster, das des Archivars,

Hrn. Paja, 500 Piaster, endlich das der noch zu ernennenden Assessoren 400 Piaster. Koletti kehrt, wie es heißt, nach Samos zurück. Pastolarka tritt an die Stelle Sugo's in Santorin. Matrofordatos hat seine Entlassung eingereicht, die aber der Präsident nicht annahm. — Graf Kapodistrias und Fürst Kantakuzenos befinden sich jetzt zu Syra.

### Nordamerikanische Freistaaten.

Eine Baltimore Zeitung berichtet, daß der in den Vereinigten Staaten rühmlichst bekannte Bildhauer Caufici eine von ihm unternommene kolossale, in Baltimore anzustellende 27 Fuß hohe Statue Washingtons vollendet habe. Bis die Vorrichtungen getroffen sind, sie auf die dazu bestimmte Säule aufzustellen, ist es dem Publikum erlaubt, sie in der Werkstatt des Künstlers zu besuchen. Washington ist in dem Augenblicke vorgestellt, wo er, nach errungener völliger Unabhängigkeit seines Vaterlandes, vor dem Congreß erscheint, um seinem Amte zu entsagen, und sich ins Privatleben zurückzuziehen. New-York besitzt schon seit längerer Zeit eine Statue Washingtons zu Pferde von demselben Künstler.

Die nach dem Vorbilde des deutschen Conversation's-Lexikons in den Vereinigten Staaten erschienene amerikanische Encyclopädie erfreut sich eines immer steigenden Beifalls des Publikums.

### Neu-Südamerikanische Staaten.

Obgleich wir — schreibt man aus Hamburg, vom 25. November — schon mehrere Berichte von dem Angriffe des Gen. Sta. Ana in der Nacht vom 20. — 21. August auf das von den Spaniern besetzte Tampico und den Folgen dieses Angriffes gegeben haben, so erweckt doch die Sache viel Interesse, als daß wir es nicht angemessen halten sollten, aus einem uns mitgetheilten Schreiben aus Tampico vom 28. August noch einige Umstände nachzutragen. Es heißt in demselben: „Die Spanier hatten sich (in jener Nacht) nur Schritt vor Schritt der Uebermacht weichend zurückgezogen und als sie sahen, daß sie sich nicht mehr in den Straßen halten konnten, zogen sie sich in ein kleines Haus zurück und auf die mit einer starken Mauer versehene Azotea (Platteform), während die Mexicaner andere Dächer besetzten; nun dauerte das Feuer die Nacht hindurch bis 10 Uhr Morgens, wo die Spanier die weiße Fahne aufzogen und in Unterhandlung traten, welches sich so lange hinzog, bis Barrabas mit seinen Truppen von Altamira zurückkam u. s. w. Tampico bot am Morgen des 21. Aug. eine schreckliche Scene dar, denn die Zerstörung, welche die Kanonen- und Kartätschen-Kugeln angerichtet hatten, war groß, viele Dächer und Häuser waren voll Todter und Verwundeter und viel Blut geflossen. Man hatte großen Mangel an Lebensmitteln, und einige Tage,



wo weder Brod noch Fleisch zu haben war. Vom Innern kam nichts, indem bei Todesstrafe verboten war, die Stadt zu verlassen, und dieses nur eine Ausnahme erlitt, im Fall sich jemand nach auswärts einschiffen wollte.

Am 23ten schickte Sta. Ana ein Parlamentairsschiff herüber mit Briefen an die verschiedenen Consuln, um den Kaufleuten ihrer Nationen anzuzeigen, daß er sie dringend ersuchen lasse, bis morgen spätestens die Stadt mit ihrem beweglichen Eigenthum zu verlassen, da nach dieser Frist das Vormbardement anfangen würde, und daß, wenn jemand dieser Instruktion nicht nachkommen würde, er sich außer aller Verantwortung halte, für irgend einen Schaden, der eintreten könnte. Es läßt sich denken, welch eine Bewegung dieses hervorbrachte, denn alles geht fort, und keine Arbeiter waren zu haben außer Soldaten. Es liegen hier nur drei Schiffe nach Panuco in Ladung und sind wir so glücklich gewesen, gestern den größten Theil unserer Waaren an Bord der engl. Brigg Mary, Capt. Biffon, nach Panuco zu verladen, so daß außer Glaswaaren, Spielzeug, Mobilien und Comtoirsachen nichts von Werth zurückbleibt. Man hat von den hinaufgehenden Waaren einen Zoll von 2 pCt. erhoben. Die Spanier scheinen hier ganz eingeschlossen zu seyn, denn auf der einen Seite nach Altamira, welches der Weg nach dem Innern ist, steht La Garza mit seinen Truppen, gegenüber ist Sta. Ana und eine Schanze soll sich auf halbem Wege zwischen hier und der Barre befinden und von Mexicanern besetzt seyn, welches wir aber noch nicht bestimmt haben erfahren können. Ist dieses der Fall, so werden die Spanier wahrscheinlich aufgerieben."

Mexiko, vom 2. September. — Die erwartete größere Expedition von der Havana ist noch nicht an unserer Küste angekommen, und die Operationen des General Barradas, so wie dessen Benehmen bei dem neulichen Ueberfall Santa Ana's, zeugen von einer solchen Schwäche im spanischen Heere, daß man einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten mit Bestimmtheit entgegen sehen darf; und wenn man auch sich auf Augenblicke der Besorgniß noch hingiebt, jene Erwartung könne durch das plötzliche Erscheinen bedeutender Verstärkung von Havana aus getäuscht werden, so hat es allein darin seinen Grund, daß man es nicht für möglich hält, daß Spanien so ganz schlecht unterrichtet gewesen sey, um an die Landung von 3500 bis 4000 Mann auch nur irgend eine Erwartung von günstigem Erfolg zu knüpfen. — Der Finanzminister hat unter diesen Umständen den härtesten Stand, und hat sich in diesen Tagen so gedrängt gesehen, daß er einige unserer stärksten Capitalisten zu sich rufen ließ, und von jedem 20,000 Dollars Vorschuß verlangte, die denn auch von Einigen gegeben wurden, wogegen Andere nur 5000 entrichtet haben.

Die Angelegenheit des gezwungenen allgemeinen Staatsanleiheus schreitet langsam fort, und es ist eine Junta ernannt, die den steifigen Handelsstand taxiren soll, wobei man die Patentsteuer zu Grunde legt. Einige der hier etablirten fremden Häuser sind verständlich genug gewesen, zusammen zu treten, und ihren Antheil dem Finanzminister mit 20,000 Dollars selbst anzutragen, wogegen dieser ihnen Anweisungen auf die Douane gegeben hat, dergestalt, daß sie die Rückerstattung in ihren eigenen Geschäften liquidiren können. Die Straße von Vera-Cruz ist frei und sicher, und es ist jetzt wieder eine Gouvernements-Conducta auf den 14ten d. M. angefeht. Die Guadalupe und Zaccatecas-Conducten sind dagegen, statt wie neulich bestimmt worden, nach Sofo la Marina zu gehen, auf hier zurückbeordert. General La Garza hat davon noch andere 22,000 Dollars gegen Staatsanweisungen für seine Kriegskasse genommen, die Hauptsumme derselben aber, ungefähr eine halbe Million Pesos, ist nun auf hier unterwegs.

Vera-Cruz, vom 10. September. — Wir haben bis zum heutigen Tage hier nichts Neues vom Kriegsschauplatz. Die Feindseligkeiten scheinen noch nicht wieder begonnen zu haben; mittlerweile wird Barradas von allen Seiten durch unsere Generale Santa Ana, La Garza, Bustamente u. s. w. eingeschlossen. Die beiden Ersten haben 4000 Mann unter sich; Bustamente rückt mit 6000 von der Hauptstadt heran. Von St. Louis Potosi her kommt ein ähnlich starkes Corps, und in Jalappa stehen gleichfalls 6000 Mann, die zur Unterstützung der Garnison von Vera-Cruz herangezogen werden können.

### M i s c e l l e n.

Durch die neuesten Journale von Calcutta erhält man folgenden offiziellen persischen Bericht über die bekannte Ermordung des russischen Gesandtschaftspersonals in Teheran: „Auszug eines Schreibens Sr. königl. Hoh. Ali Schah's an Sr. königl. Hoh. den Prinzen Abbas Mirza. Da meine Befehle mir keine Wahl lassen, nehme ich die Freiheit zu versichern, daß der russische Gesandte von dem Tage seiner Ankunft in dieser Hauptstadt an, von dem Könige die größte Aufmerksamkeit und Achtung erhielt. Auch waren die Staatsminister Tag und Nacht beschäftigt, jede Gelegenheit zu ergreifen, um ihm etwas Angenehmes zu erzeigen, und sich so gegen ihn zu benehmen, daß ihm seine Zeit auf die vergnügteste Weise vorüberfließen, und er mit allen Ehren von uns zur Heimath zurückkehren möchte. Manche Dinge, die vorstelen, wurden um seinerwillen übersehen; z. B. zwei Armenier von Teheran tödteten einen Muhamedaner, und suchten zu flucht in dem Hause des Gesandten, der sich für sie verwendete. Der König beagnadigte sie und entschädigte die Hinterlassenen des Muhamedaners. Ein



Armenier aber, Namens Rustan, der von Kindheit auf ein Slave in Persien gewesen, und von bekann-  
 ten schlechtem Charakter war, und einige andere seines  
 Gleichen, die den Gesandten begleitet hatten, wurden  
 von ihm als Führer und Rundschafter angestellt. Das  
 Benehmen dieser Leute war für das Volk beleidigend  
 und unerträglich. Sie hegten den Gesandten auf, sich  
 Handlungen zu erlauben, die darauf berechnet waren,  
 eine feindselige Stimmung zu erzeugen, und mit der  
 Regierung schuldigen Achtung im Widerspruch  
 standen; z. B. ein Kuji, von dem königl. Zweige die-  
 ses Stammes, der eine Verletzung am Kopfe hat, die  
 ihn Irrededen läßt, ward in das Haus des Gesandten  
 zugelassen, wo er, auf dessen Schutz vertrauend, alle  
 möglichen beleidigenden und beschimpfenden Reden ge-  
 gen des Schahs Regierung führte. Mirza Yakub,  
 ein Armenier von Erivan, ein Eunuche, vormalig Auf-  
 seher des ganzen königlichen Harems, der viele Jahre  
 Vertrauen und Achtung genossen, später aber eine  
 große Summe Juwelen und Geld mit sich genommen  
 hatte, wendete sich in das Haus des Gesandten kurz  
 nach dessen Ankunft in Teheran. Der Schah über-  
 ließ dem Gesandten alle Ansprüche an Mirza Yakub,  
 forderte aber daß das von ihm mitgenommene Eigen-  
 thum zurückgegeben werde. Der Gesandte erwiderte,  
 es sey nöthig die Sache gesetzlich entscheiden zu lassen.  
 Die Minister gaben ihre Einwilligung hiezu; Mirza  
 Yakub aber, auf den Schutz des Gesandten zählend,  
 trat mit Schmähungen gegen das Gesetz des Propheten  
 und den Glauben des Islam auf, beschimpfte die Ober-  
 sten der Priesterchaft, machte die persische Regierung  
 lächerlich, und verfluchte das persische Volk, so daß  
 die Einwohner von Teheran aller Klassen aufgereizt  
 wurden und die Geduld verloren. Während die Dinge  
 sich in diesem Zustande befanden, waren zwei armenis-  
 sche Frauen von Tuckey in dem Hause Allah Yar  
 Khan's, des vormaligen Asufedbowleh. Die Runds-  
 chafter des Gesandten gaben ihm hievon Nachricht  
 und veranlaßten ihn zu dem Glauben, als wären dies  
 zwei Gefangene von Georgien und Karabagh. Der  
 Gesandte nahm sie in Anspruch. Allah Yar Khan er-  
 wiederte, sie seyen von Tuckey und ständen in keiner  
 Verbindung mit Rußland; der Gesandte aber wollte  
 dies nicht glauben und wurde dringend und heftig.  
 Der König befahl Allah Yar Khan, die Frauen mit  
 einem Manne seines Gefolges in das Haus des Ge-  
 sandten zu schicken, damit dieser sie fragen und sich  
 überzeugen könne, daß sie keine russischen Gefangenen  
 seyen. Diesen Befehlen gehorchend sendete Allah Yar  
 Khan sie ab, der Gesandte aber schickte den Mann  
 zurück und behielt die Frauen. Bekanntlich kann nach  
 persischer Sitte ein Weib nicht in dem Hause eines  
 Fremden bleiben, ohne ihrem Rufe zu schaden; über-  
 dies hatte in dieser Nacht Mirza Yakub ein Erlnkgelag  
 veranstaltet, und die Leute des Gesandten hatten eine  
 öffentliche Dirne aus der Stadt gebracht. Als die

zwei in dem Hause befindlichen Frauen diese Dinge  
 sahen, begannen sie sich zu beklagen, und der Pöbel  
 blieb bis zum Morgen in Aufregung, wo einige Leute  
 forderten, daß die Frauen zurückgegeben werden soll-  
 ten; sie wurden aber nicht zurückgegeben. Nun ent-  
 spann sich ein Streit zwischen denen, welche die Frauen  
 zurückforderten und den Wachen des Gesandten. Auf  
 beiden Seiten rottete man sich zusammen. Die Leute  
 des Gesandten griffen die Andern an, und erschossen  
 mit Flinten und Pistolen mehrere von dem Volk aus  
 der Stadt; die Verwandten der Getödteten mischten  
 sich in den Kampf, und es entstand allgemeiner Tumult  
 und Bewegung. Als der König von diesen Dingen  
 Nachricht erhielt, sendete Sr. Majestät mich und Sr.  
 königl. Hoh. den Prinzen Jmaum Wardi Mirza, Be-  
 fehlshaber der Garden ab, mit zwei oder dreitausend  
 Mann der Garden des Pallastes und der Besatzung  
 der Citadelle des Subays von Key. Wir rückten so  
 schnell als möglich vor, strafften das Volk und trieben  
 es vor uns her, ehe wir aber das Haus des Gesandten  
 erreichten, war bereits Alles vorbei, und Alles was  
 nicht hätte geschehen sollen, war geschehen. Nur  
 dies erelchten wir, daß der erste Secretär mit drei  
 andern Individuen gerettet wurde; alle andern im  
 Hause befindlichen Personen waren umgebracht.  
 Selbst von den in dem Hause aufgestellten Feroschen  
 des Schahs und von den Garden des Subays die dem  
 Pöbel widerstanden, wurden Mehrere getödtet; von  
 den Leuten, die mich begleiteten, waren gegen dreißig  
 bis vierzig verwundet. Ich wollte sie wären alle er-  
 schlagen worden, wenn ich damit ein solches Unglück  
 hatte verhindern können. Ich schwöre vor Gott, bei  
 dem Geiste des Königs, daß ich lieber gestorben wäre,  
 daß ich lieber mich mit allen meinen Kindern zum Tode  
 gebracht gesehen hätte, als diese Schwach zu erleiden.  
 Ich weiß nicht, in welcher Lage Ihr seyn werdet, wenn  
 Ihr dieses Schreiben erhaltet. Sr. Majestät befehlt  
 mir zu versichern, daß die Revolution des Himmels  
 dieses Ereigniß über uns gebracht haben, daß wir  
 hier dem Secretair jede Genugthuung anbieten, und  
 daß auch Ihr Alles thun werdet, um den englischen  
 Gesandten und die russischen Behörden in Tauris  
 (Cauris) zu begütigen. Ihr werdet eine Person nach  
 Tiflis senden, um den wahren Hergang der Sache zu  
 erzählen. Obgleich die ganze persische Nation wegen  
 dieses Vorfalls Scham fühlt vor der russischen Regie-  
 rung, so muß doch die Unschuld unsrer Diener kund  
 gethan werden. Jede Genugthuung, die Ihr für  
 passend haltet, wird schnell geleistet werden." — Aus-  
 zug eines Fermans Sr. Majestät des Schahs an den  
 Prinzen Abbas Mirza: „Die Körper der Getödteten  
 wurden mit allen Achtungs- und Ehrenbezeugungen  
 begraben. Der Secretair und andere Ueberlebende  
 wurden aufs Freundlichste behandelt, und zugleich Be-  
 fehle zur Bestrafung der an diesem Tode Schuldigen  
 erlassen; und sie sollen bestraft werden. Wir erwarten



Nachricht von Unſrem Sohne, in Uebereinstimmung mit Hrn. Ambaſſador, um die Genugthuung vollständig zu machen. Innerhalb zwei Tagen soll der Secretair mit Meſſir Aliſhan und Unſrer Antwort auf des Kaiſers Schreiben, nebst einer Darſtellung aller Vorfälle, an den General Paſkewitch abgeſendet werden. Sie waren gegenwärtig und ſahen den Hergang der Sachen. Der Secretair wird am besten im Stande ſeyn, eine treue Erzählung des Vorfalles zu geben, und mittelweile erwarten Wir von Unſrem Sohne Nachricht über die Maaßregeln, die zu nehmen ſind, um diesen Flecken von unſrer Ehre abzuwaschen."

(Allg. Ztg.)

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Betrachtungen: „Die Publizisten quälen sich noch immer mit dem Gedanken, daß der frühere Bestand des türk. Reichs zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts nothwendig sey; sie lassen daher bald den russischen Kaiser auf die Entschädigung verzichten, oder sie wollen, wie Hr. de Pradt im Courier français, die Türkei civilisiren, um ihr die alte Macht wieder zu geben. Es ist wohl natürlich, daß die Menschen sich nicht gleich in neue Verhältnisse zu finden wissen; so lange sie aber mit leer gewordenem Begriffe sich und Andere zu täuschen suchen, kann man ihnen mit Zuversicht voraussagen, daß sie ihre Absicht, die neuen Verhältnisse zu ihrem Vortheil zu leiten, nicht erreichen können. Würde Sultan Mahmud dadurch ein mächtiger Monarch, eine Stütze des europäischen Gleichgewichts, wenn der russische Kaiser ihm die Kriegskontribution erlasse? Würde der Balkan als unübersteigliche Schutzwehr, würden der Fanatismus und die Anhänglichkeit der Osmanen als Bürgschaften der Unabhängigkeit der Pforte wieder in Ruf kommen? Will man einen Zweck, so muß man sich klar machen, durch welche Mittel er allein zu erreichen ist. Der Nachlaß der Entschädigung führt nicht zum Zweck; also ist er kein Mittel. Es muß aber auch die Ausführung eines Mittels möglich seyn, sonst ist es so viel als nichts. Daber ist der Vorschlag, die Türkei zu civilisiren, nur eine leere Phrase. Der Geist der ottomannischen Regierung widerstrebt der Civilisation; eine solche Regierung erhalten und zugleich civilisiren wollen, heißt Juden zum Christentum bekehren wollen, ohne ihnen ihr Judenthum zu nehmen. Es ist keinesweges zu verkennen, daß große europäische Interessen zu beachten sind, wenn es auf Beurtheilung der Folgen des Friedens von Adrianopel ankommt; aber es kann eben für die Sicherung dieser Interessen, nicht nachdrücklich genug daran erinnert werden, daß der Zweck durch unzureichende Mittel, halbe Maaßregeln, oder gar durch fortgesetzte Täuschungen unmöglich zu erreichen ist. Die Publizisten, welche die öffentliche Meinung über diese Angelegenheiten aufzuklären wünschen, sollten zuerst sich dieselben klar machen, den Zweck in

seiner Bestimmtheit auffassen, und die Mittel kennen, welche allein die Erreichung desselben sichern. So nur können sie auf Gehör und Beachtung hoffen. Sie müssen allerdings der Weisheit der Kabinette die letzte Entscheidung überlassen; aber in einer Zeit, wo die Waffen schweigen, und die Aufmerksamkeit nicht durch immer neue Ereignisse in Spannung erhalten wird, sollten die Publizisten die Stille geheimnißvoller Unterhandlungen benutzen, um die Welt auf die Entschädigungen der Weisheit würdig vorzubereiten. So nur können sie hoffen, die Organe der öffentlichen Meinung in Achtung zu erhalten, und solche vielleicht selbst bei den Unterhandlungen geltend zu machen. Machiavel (di discorsi libr. II. introd.) sagt: „Es ist die Pflicht des redlichen Mannes, Andern das Gute anzudeuten, welches selbst zu thun die Härte der Zeit und des Glücks ihm nicht gestattet, in der Hoffnung, daß unter denen, welche fähig sind, ihn zu verstehen, es Einen geben werde, der, vom Himmel begünstigt, das Gute zur Ausführung bringen könne.“

Nachrichten aus Stettin zufolge, ist auf die Anzettel mehrerer in den Hafen zu Swinemünde eingelaufener Schiffer, daß die Interims-Laternen nicht deutlich gesehen werden könnten, um bei Nachtzeit vor dem Hafen vor Anker zu gehen, vom 14. d. M. ab das Anzünden der großen Laterne in der Laternenbrake, zur Sicherheit der Schifffahrt, besonders zur Sicherstellung der aus den russischen Häfen noch zu erwartenden inländischen Schiffe, angeordnet und zur Ausführung gebracht worden.

Breslau, vom 2. December.

Gestern Abend beschloß der Freiherr v. Braun im hiesigen Theater seinen Concertcyclus. Das, was ich bereits über diesen Künstler in No. 274 d. Z. sagte, habe ich in den fünf von ihm gegebenen Concerten, in jedem auf gleich hohe Weise, bestätigt gefunden: Herr v. P. ist Künstler in der höchsten Bedeutung des Wortes! Sein nobiler Anstand, — seine würdevolle Ruhe, — überhaupt schon sein ganzes Aeußere, nimmt bei seinem Auftreten von vorn herein das Auge für ihn ein. Das Herz aber des Hörers wird mittelst des Ohrs von seinen Seeletönen dergestalt ergriffen, daß das Gefühl weder Zeit noch Muße hat, das Spiel dieses jungen Künstlers zu seciren. Und da bekanntlich das, was am Tiefsten ergreift, am Wenigsten und Schwersten in Worte gefaßt werden kann, so gestehe ich, daß es schwer ist, ein genügendes Urtheil über Hrn. v. P.'s Spiel zu geben. Zu vergleichen ist dieser Künstler durchaus keinem der bekannten großen Violinisten der neuern Zeit; denn er erscheint weder so geisterartig, wie Paganini, noch so feurig wie Lipinski, noch so beifallsüchtig und nur fürs Auge spielend, wie Bouché u. A.; sondern sein Spiel gleicht mehr dem



ruhigen Fluß des Silberbachs in wohlthätig grünen den, mild belebten Auen, wo hier die Kunst, wie dort die Natur, die wohlthätigste Wirkung hervorbringt. Daß er aber dabei auch die entsprechnste Abwechslung herrschen läßt, zeigt, bei der glücklichsten Wahl, der vielseitigzahlreiche Piecenzettel; denn Hr. v. P. spielte in den fünf Concerten folgende Stücke: 1) sechs Violin-Concert von Lafont; 2) Viol.-Var. von de Beriot; 3) Rondo aus: Emma ic. von Ueber; 4) achttes Violin-Concert oder die Gesangsscene von Spohr; 5) Viol.-Var. von Mayseber; 6) erste große Viol.-Polonaise von J. Benesch; 7) drittes Concert von Mayseber; 8) Souvenir de Simplon, Var. von Lafont; 9) zweite Var. von de Beriot; 10) Violin-Concert von Rhode (erster Satz) und Capriccio von Paganini No. 21; 11) Violin-Variat. von Panoffa; 12) dritte Pol. von Mayseber; 13) zweites Concert von Mayseber (erster Satz); 14) Var. von Werk; 15) erste Pol. von Mayseber.

Dem Spiel nach waren unter den Händen des Virtuosen v. P. diese Sachen alle gleich — welches eine äußerst vielseitige Bildung des Künstlers in der Kunst anzeigt; — dem Compositionsgehalt nach aber, hebe ich besonders heraus: No. 1, 2, 4, 6, 10 (erster Satz) und 13. Daß Hr. v. P. ohne besondere vorausgegangene Ankündigungen in diesen Piecen ganze Sätze oder Var. auf der G- oder einer andern Saite spielte; daß er Doppel-, Tripel- ic. Griffe ganze Passagen lang machte; daß er Höhen- und Tiefensprünge; Terzen-, Sexten-, Octaven- und Decimengänge, so wie Flageolettöne anbrachte, wo sie erforderlich und wirksam waren, bedarf erst keiner Erwähnung. Aber bei ihm erschienen alle diese Schwierigkeiten nicht als zu beachtende solche; sondern als höchst untergeordnete Mittel zu dem großen und schönen Zweck: den fühlenden Hörer überhaupt sich und diese Einzelheiten vergessen zu machen. Wenn übrigens Etwas noch zu wünschen übrig ist, so dürfte es am Staccato zu finden seyn, was Hr. v. P. nicht auf gewöhnliche Weise hervorbringt, dem aber noch die Kürze und Rundung fehlt. Hoffentlich dürfte einem, in so jungen Jahren schon so weit vorgerückten Künstler in Fertigkeit, Gefühl und Geschmack, diese mechanische Kleinigkeit nicht so sehr schwer ankommen. Sollte aber Etwas besonders Ausgezeichnetes genannt und gelobt werden von diesem jungen Meister, so dürfte es unstreitig das schöne Tragen der gehaltenen Töne seyn, so wie überhaupt der seelenvollste Vortrag des Adagios, worin er leicht die meisten der gekannten Violinisten übertreffen dürfte und worin er wohl überall den verdienten Beifall erzielt wird und muß, der ihm von den hiesigen Kennern und Freunden der Kunst, welche sich namentlich im 1sten,

2ten und 3ten Concert sehr zahlreich eingelunden hatten, auf eine höchst enthusiastische Weise durch mehrmals unterbrechenden Applaus und die schallendsten Bravos gespendet wurde.

Unter den übrigen Auftretenden in den fünf Concerten, zeichnete sich eine Dilettantin, Fräulein von Rosenthal, vorthellhaft aus. Sie sang Var. über: „o cara memoria“ von Caraffa; eine Arie aus „gazzaladra“ von Rossini und eine Cavatine aus „Mahomed“ von demselben, und zeigte eine ungemelne, fast sonntägige Gewandtheit der Stimme hinsichtlich der technischen Ausbildung für Rossinaden; allein störende Besorgnisse und Schüchternheit machten, daß ihre Stimme nicht klar hervortrat. Außerdem fehlt ihrer Stimme die Kraft, welche sie aber bei dem bedeutenden Umfang derselben, leicht erhalten würde, wenn sie dieselbe auf eine bessere Schule basiren wollte; denn das ewige Glittern in Rossinischen Ronlads, raubt am Ende der besten Stimme die Haltung, Kraft und den nöthigen Ausdruck.

Außer Fräulein v. R. ließ sich Dem. J. Stern auf dem Flügel hören und spielte einen Satz des As-Dur und zwei Sätze des Es-Dur Concerts von Ries, so wie einen Satz Var. von Moscheles mit bedeutender, ja für ihre Jugend bewundernswerther technischer Fertigkeit.

Der „Ruß“ von Jäger und ein Jagdlied aus der „Schaernacht im Felsenthale“ von Gläser, wurden hier in andern Concerten schon besser gehört; dagegen sang Hr. Köllner eine Bassarie von Holland recht brav, zumal da sie besonders für den Umfang der Stimme des Sängers berechnet und componirt schien.

Von den in diesen Concerten aufgeführten neuern Duverturen, war die von Holland die effektivste, obgleich es gut seyn würde, wenn mehrere schwache Stellen derselben gestärkt würden; so wie eine andere von Fuhrmann und eine dritte von Hesse, alle recht lobenswerthe Arbeiten erschienen.

Fr. Mehwald.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Breslau am 2. December 1829.

Bertha Knaut,

August Suckert, Seidenfärber.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter zeige ich ergebenst an. Rosina den 29. November 1829.

Wilhelm Graf Kallreuth, auf Rosmitz.

B. 8. XII. 5. J. Δ. I.



Vom 3. Dezember 1829.

In **W. G. Korn's** Buchhandl. ist zu haben:

**Giftbuch**, vollständiges, oder Unterricht, die Giftpflanzen, Giftemineralen und Giftthiere kennen zu lernen, und Gesundheit und Leben gegen Vergiftungs-Gefahren sicher zu stellen. Zum Schulgebrauche. Mit 2 genau illuminierten, die Giftpflanzen und Giftthiere vorstellenden Kupfertafeln. 4te verb. Ausg. Ilmenau. 20 Sgr.

**Hartmann, Dr. F.**, Handbuch der Diätetik für Jedermann oder kurze und leichtfaßliche Darstellung der Bedingungen, welche um einfach und naturgemäß zu leben zu erfüllen sind u. Nach homöopathischen Grundsätzen dargestellt. gr. 8. Leipzig. 25 Sgr.

**Helmrath, Dr. H.**, Opfer der Andacht in Gesängen für den Morgen und Abend, an Sonn- und Festtagen, in Leiden und Trübsal und bei andern Lebensvorfällen. Für gebildete Christen. 8. Quedlinburg. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

**Homöopathie**, nach ihren Hauptzügen populär entwickelt von einem Nicht-Arzte mit einigen Bemerkungen eines Arztes. 8. Braunschweig. 13 Sgr.

**Knacker, J. W.**, Heroen des wahren Christenthums. Mit einer Vorrede und kurzen Biographie des Verbliebenen von J. L. Pfaff. 8. Würzburg. br. 20 Sgr.

### Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandverleiher Brunschwig, in der Zeit vom 19ten Februar 1828 bis zum 31. März 1829 verpfändeten, seit sechs Monaten und länger verfallenen Pfänder, sollen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Demnach werden alle zahlungsfähige Kaufstücker hierdurch aufgefordert, in dem zu dieser Versteigerung auf den 8ten Februar 1830 Vormittags 9 Uhr, in der Verkaufung des 2c. Brunschwig, Weißgerber-Casse No. 2, angelegten Termine sich einzufinden. Zugleich werden alle diejenigen, welche bei dem 2c. Brunschwig Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert: dieselben noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem unterzeichneten Gerichte zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe dieser Pfänder verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armen-Casse abgeliefert und Niemand mit spätern Einwendungen gehört werden soll. Breslau den 7ten November 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht.

### Substitutions-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird im Wege der nothwendigen Substitution die sub No. 36. hier belegene, dem Tischlermeister Carl Schenk gehörige Possession welche laut gerichtlicher hier und bei dem Königl. Stadtgericht zu Duppeln zu Inspicirenden Taxe auf 300 Rthlr. gewürdigt worden, in den Terminen den 2ten Januar 1830, den 4ten Februar und peremptorisch den 5ten März 1830, in der hiesigen Gerichts-Kanzlei öffentlich feilgeboren; und sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme erheischen, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen. Proskau den 20sten November 1829.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Nachdem die, auf dem im Goldberg-Haynauer Kreise gelegenen, und dem Königl. Kammerherrn, Major ic. Baron v. Rothkirch-Trach, Ritter ic. gehörigen Majorats-Gute Nieder-Bärzdorff schwebenden Gräberel-Gerechtigkeit der dasigen Nieder-Mühle mittelst Vergleich beseitigt worden ist, so wird solches in Gemäßheit der S. S. 11. und 12. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821, mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, an dem auf den 15ten December c. a. zu Ober-Bärzdorff in dem dasigen herrschaftlichen Schlosse anberaumten Termine sich zu melden haben, widrigenfalls in contumaciam angenommen wird: daß alle Richterscheidenden, die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und später mit keinen Einwendungen dagegen gehört werden sollen.

Steinsdorff bei Haynau den 2. November 1829.

Königliche Special-Ökonomie-Commission,  
Goldberg-Haynauer-Kreises.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefs-Zinsen für den bevorstehenden Weihnachtstermin, in den Tagen vom 28sten bis 31sten December a. c. und den 2ten Januar 1830, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, auszahlen.

Reiße den 25sten November 1829.

Die Reiff-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

### Bekanntmachung.

Von Seiten des Herzogl. Braunschweig-Düssischen Fürstenthums-Gericht wird hierdurch bekannt gemacht: daß vor demselben unterm 29sten October c. a. der Brauermeister Wilhelm Rirsch aus Juliusburg und die Friederike verw. Frau Wachtmeister Seja geb. Döring aus Dels bei der einzuschreitenden Ehe-



stehen Verbindung die im Fürstenthume Dels unter  
Ebeleuten bürgerlichen Stande obraltende status  
rische Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Dels den 13ten November 1829.

### Nöthige Erinnerung.

Von Seiten der Vorsteher der ersten  
grossen Sterbe- und Trauerpfennig-  
Casse, werden alle die Mitglieder, welche  
noch mit Beiträgen im Rückstande sind, hie-  
durch erinnert, selbige ohnausbleiblich und  
zwar spätestens bis zum 16ten December an  
die Casse zu entrichten.

Breslau den 3ten November 1829.

### Berliner Wechsel.

Ein unterm 4ten August a. c. von dem verstorbenen  
Kaufman: Herrn Johann Christian Eckardt alhier  
über den Werth von 300 Rthlr. Leipziger Wechsel-  
Zahlung zu 5 pCt. Zinsen, mit vierwöchentlicher Kün-  
digung an meine Ordre ausgestellter Solaz Wechsel,  
ist auf eine nicht zu ermittelnde Weise abhanden ge-  
kommen, weshalb ein Jeder für dessen Ankauf ge-  
warnt und der Wechsel hierdurch außer aller Gültig-  
keit gesetzt wird, indem ich dafür volle Befriedigung  
erhalten habe und jede Vertretung hierdurch gänzlich  
erlischt. Breslau den 30sten November 1829.

A. Gofokhorsky, Buchhändler.

### Anzeige für Schaafviehbesitzer.

Mehrere an mich ergangenen Anfragen, und der  
immer mehr sich ausbreitenden Blatterkrankheit unter  
den Schaafen, zu Folge, zeige ich hiermit den Herrn  
Schaafviehbesitzern, welche an ihren Schaafen die  
Vorbaueung (Præcautions-) Impfung vorzuneh-  
men beabsichtigen, ganz ergebenst an, daß ich jetzt mit  
klaren und kultivirten Impfstoff versehen, und dieses  
Geschäfte selbst zu übernehmen, bereit bin.  
Breslau den 1sten December 1829.

Grüll, Königl. Reg. Depar. Thierarzt,  
wohnhaft Mathiasstraße No. 65.

### Anzeige.

Klares Leinöl der Ctr. 15 Rthlr.  
F. Schießpulver grob u. f. Korn d. Pfd. 10 Sgr.  
Gewalzten Patent-Schroot d. Pfd. 3 Sgr.  
Beste Gebrügs-Butter 6 große Quart 52 Sgr.  
Feinere Rum d. gr. Quart 15 und 20 Sgr.  
Extra feinen d. ge. Quart 25 und 30 Sgr.  
Extra feine Punsch-Essen; d. gr. Quart 25 Sgr.  
Braun und weißen Perlzago d. Pfd. 5 Sgr.  
Neuen Caroliner Reis d. Pfd. 3 1/2 Sgr., Fadens  
Rudeln, feine und starke Perlzraupe, mar. Bricken,  
Spiritus zu 80, 85 und 90 G. E. und bestes doppelt  
raffinirtes Brennöl, empfiehlt

F. A. Gramsch,  
äußere Neusch-Strasse No. 34.

## Sämmtliche Taschenbücher für 1830 welche in Deutschland erschienen und in der

Buchhandlung Josef May u. Comp. in Breslau  
(Parade-Platz, goldne Sonne)  
zu haben sind:

- Aglaja. Taschenbuch f. d. J. 1830. 16r Jahrg.  
Wien. 4 Rthlr. 4 Sgr.
- Bessere Ausgabe 4 Rthlr. 15 Sgr.
- Almanach, genealogisch-statistischer. 7r Jahrgang  
f. d. J. 1830. Weimar 1 Rthlr. 27 Sgr.
- Almanach dramatischer Spiele zur gefelligen Unter-  
haltung. Begründet von A. v. Koberue, her-  
ausgegeben v. C. Lebrün. Hamburg.  
1 Rthlr. 27 Sgr.
- Alpenrosen, ein Schweizer Taschenbuch a. d. J.  
1830. Herausg. v. Kuhn, Wyß u. a. Bern.  
2 Rthlr. 8 Sgr.
- Aurora. Taschenbuch für 1830. Herausg. von  
J. G. Seidl. Wien. 1 Rthlr. 27 Sgr.
- Becker's Taschenbuch zum gefelligen Vergnügen.  
Herausg. v. Fr. Kind. A. d. J. 1830. Leipzig.  
2 Rthlr. 15 Sgr.
- Carnevals-Almanach a. d. J. 1830. Herausg. von  
Schiefler. Prag. 2 Rthlr. 8 Sgr.
- Cornelia. Taschenb. für deutsche Frauen v. 1830.  
Herausgegeben v. A. Schreiber. Heidelberg.  
2 Rthlr. 19 Sgr.
- Döring, Dr. G., Phantasiemaldr. Für 1830.  
gr. 8. Frankfurt, cart. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Fortuna. Ein Taschenb. f. 1830. Herausg. von  
F. K. Föld. Wien. 1 Rthlr. 27 Sgr.
- Frauentaschenbuch f. d. Jahr 1830. Herausg.  
v. G. Döring. Nürnberg. 2 Rthlr. 8 Sgr.
- Freund, der, des schönen Geschlechts.  
Taschenb. auf 1830. Wien. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Gottschalk, F., genealogisches Taschenbuch auf  
das Jahr 1830. Stuttgart. 1 Rthlr. 27 Sgr.
- Griepenkerl, Dr. F. K. Die Centifolie. Ein  
Taschenbuch für 1830. Braunschweig. 23 Sgr.
- Holtel, C. v., Jahrbuch deutscher Wähnsprüche.  
9ter Jahrg. für 1830. Berlin. 1 Rthlr. 20 Sgr.
- Huldigung den Frauen. Ein Taschenb. f. d. J.  
1830. Herausg. v. Castelli. Wien. 2 Rthlr. 8 Sgr.
- Romus und Satyr. Taschenb. f. 1830. Allen  
Freunden besterer Laune gewidmet. 8. Quablin-  
burg. 1 Rthlr. 5 Sgr.
- Kurländer, F. A. v., Lustspiele, oder dram. Al-  
manach f. d. J. 1830. Leipzig. 1 Rthlr. 20 Sgr.
- Log, G., Wintergrün. Taschenb. auf 1830. 8.  
Hamburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Mahlblumen. Taschenbuch für die heranwachsende  
Jugend. Herausg. v. H. v. Hohenhausen. Rins-  
tein. 1 Rthlr. 4 Sgr.



Müchler, C., Anekdoten Almanach auf das Jahr 1830. Berlin. 1 Thlr. 10 Sgr.  
 Musen=Almanach, Berliner, für das Jahr 1830. Berlin. 1 Thlr. 15 Sgr.  
 Dyphe, Taschenb. f. 1830. Leipzig. 2 Thlr. 8 Sgr.  
 Penelope. Taschenb. f. d. J. 1830. Herausgeg. von Theod. Hell. Leipzig. 1 Thlr. 25 Sgr.  
 Raumer, F. v., historisches Taschenbuch. Mit Beiträgen von Passow, Raumer, Voigt, Wachler, Wilken. 11 Jahrg. 8. Leipzig. 2 Thlr. 8 Sgr.  
 Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1830. Herausgegeben von Dr. Adrian. Frankfurt. 1 Thlr. 27 Sgr.  
 Rosen. Ein Taschenbuch für 1830. Leipzig. 2 Thlr. 15 Sgr.  
 Rothe, Mor., Taschenbuch für die Jugend. Leipzig. 1 Thlr. 10 Sgr.  
 Spindler, C., Vergiß mein nicht. Taschenb. f. d. Jahr 1830. Stuttgart. 2 Thlr. 25 Sgr.  
 Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet f. d. Jahr 1830. Frankfurt a. M. 1 Thlr. 23 Sgr.  
 Taschenbuch ohne Titel, a. d. Jahr 1830. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.  
 Taschenbuch, Gotthalsches genealogisches, auf das Jahr 1830. 67r Jahrgang. Gotha. 1 Rthlr. 4 Sgr.  
 Dasselbe in französ. Sprache 1 Rthlr. 4 Sgr.  
 Taschenbuch aus Italien und Griechenland a. d. J. 1830. Herausg. von W. Waiblinger. Berlin. 2 Rthlr. Preis für die Jahrgänge 1829 und 1830. 3 Rthlr.  
 Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1830. München. 3 Rthlr. 15 Sgr.  
 — — Berliner a. d. J. 1830. 1 Rthlr. 15 Sgr.  
 Urania. Taschenbuch für 1830. Leipzig. 2 Rthlr. 15 Sgr.  
 Wellebchen. Historisch-romantisches Taschenb. für 1830. Von A. von Tromlig. Leipzig. 2 Rthlr. 8 Sgr.  
 Wellebchen, das. Ein Taschenbuch für Freunde einer erheiternden Lectüre. Wien. 1 Rthlr. 15 Sgr.  
 Vergißmelnicht. Ein Taschenbuch für 1830. von Claren. Leipzig. 2 Rthlr. 19 Sgr.  
 Wendt, Amad., Musen=Almanach für 1830. Leipzig. 1 Rthlr. 20 Sgr.  
 Wie, genannt von Dörting, politisches Taschenb. für 1830. 11 Jahrg. Die Diplomaten. Hamburg. 1 Rthlr. 27 Sgr.  
 Zeebula. Jahrbuch für häusliche Erbauung auf 1830. Mit Beiträgen von Ackermann, Fonqué, Hundeker u. a. Herausgeg. v. M. C. S. Meißner, Dr. Schmidt und E. Hoffmann. Mit Musfblatt. 12. Greth. 1 Rthl. 15 Sgr.  
 Zelleba. Jahrbuch Christl. Andacht für religiös gebildete Frauen und Töchter. Herausgeg. von Dr. G. Friedrich. Mit 8 Kupf. 12. Stuttgart. 2 Rthlr.

Noters Dr. J. S., Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens für 1830. In Verbindung mit Mehreren herausgeg. v. N. G. Eberhard. Mit 1 Kupf. und 1 Musf.veil. 12. Halle. 1 Rthlr. 15 Sgr.

K a l e n d e r.

Berliner Kalender auf das Jahr 1830. 1 Rthlr. 15 Sgr.  
 Taschenkalendar a. d. J. 1830. Mit 12 Kupfern, 6 deutschen und franz. Tabeln. Berlin. 10 Sgr.  
 — — a. d. J. 1830. Berlin. 4 Sgr.  
 Der Wanderer. Ein Volkskalendar für Schlesien und benachbarte Gegend. Glaz. geheftet 1/2 Rthlr. 4 Rthlr.  
 Nob das Dugend 4 Rthlr.  
 Volks=Kalendar, allgemeiner, auf das Jahr 1830. Magdeburg. 10 Sgr.  
 — — — Thüringischer für 1830. Nordhausen. 10 Sgr.  
 — — — neuester unterhaltender, historischer, auf 1830. Queblinburg. 19 Sgr.  
 Netgebauer, allgemeiner Schreib- und Terminkalendar für Juristen etc., auf 1830. Hamm. In Leder gebunden 1 Rthlr. 4 Sgr. In Pappe gebunden 22 1/2 Sgr.  
 Geschäftskalender, allgemeiner, auf 1830. 8. Hamm. In Leder gebunden 22 1/2 Sgr. In Pappe geb. 17 1/2 Sgr.

Literarische Anzeige

zunächst für die Herrn Auscultatoren bei sämmtlichen Gerichten im Königl. Preuß. Staat.  
 Bei A. Rückert in Berlin ersehen und bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist zu haben:  
 Leitfaden bei dem Beginn der practisch-juristischen Laufbahn im Königl. Preuß. Dienst. 8. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Herold jun, in Hamburg ist so eben erschienen und bei G. P. Überholz in Breslau (König- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:  
 Auswahl der vorzüglichsten und interessantesten  
 K a r t e n k ü n s t e,  
 nebst den auserlesensten Rechenkünsten, auch als Fortsetzung zu Pinetti, Philadelphia und Enslins enthaltend Zauberkräften. Zur Belustigung und Unterhaltung für frohe Gesellschaften. 4te verbesserte Auflage. 8. geb. 10 Sgr.

G a s t h o f = D f f e r t e.

Ein in einer Hauptstadt auf dem besten Platze belegenes Grundstück, welches auf das properste zur Aufnahme von resp. Gästen eingerichtet werden soll, kann einem soliden Pächter unter vortheilhaften Bedingungen nachgewiesen werden vom Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.



**Wolle - Verkauf.**

An vier Centner Lammiwolle liegen zum Verkauf auf dem Domino Bachau bei Reisse.

---

125 Rthlr. jährlich Gehalt und freie Station, bekommt ein solider Comis aus dem Tuchgeschäft, der deutsch und polnisch spricht, und kann sogleich oder auf Weihnachten, in Condition treten. Das Nähere bei dem Tuchmäkler Herrn J. G. Stegel in Breslau, Büttnergasse im hohen Hause.

**Reisegelegenheit.**

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 4ten und 5ten dieses ist zu erfragen im goldenen Weinsäß auf der Büttnergasse.

**Zu vermieten**

und Term. Ostern a. p. zu beziehen, ist auf der Neuschen-Strasse in den 3 Mähren eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets und lichter Kuchel etc. Das Nähere Nicolai-Strasse No. 21. beim Kaufmann Gruschke.

**Zu vermieten**

und Term. Weihnachten a. c. zu beziehen, ist auf der Neuschen-Strasse in der Pfauneccke, eine freundliche Wohnung im 2ten Stock, bestehend in 4 Stuben nebst lichter Kuchel. Das Nähere Nicolai-Strasse No. 21. bei dem Kaufmann Gruschke.

**Zu vermieten**

und Term. Ostern k. J. zu beziehen, ist die Bierbrauerei und Ausschank, nebst bedeutender Stallung in der Grosseingasse No. 4. (genannt zum „Sich dich für“). Das Nähere bei dem Kaufmann J. W. Gruschke, Nicolai-Strasse No. 21.

**Ungekommene Fremde.**

In der goldnen Gans: Hr. v. Heugel, Major, von Kentschau; Hr. Schmaling, Kaufmann, von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Tschirski, Kammerherr, von Neufes; Herr Müller, Oberamtmann, von Burganien; Herr Eberhardt, Justiz-Kommissarius, von Ratibor; Frau Professor Schumann, von Neumarkt. — Im goldnen Schwert: Hr. Nicholson v. Bradfort, Partikulier, von London; Herr Heydes, Pfarrer, von Leibe; Hr. Ehlander, Hr. Ehdorf, Hr. Collin, Kaufleute, Hr. Dahlberg, Schiffsbaumeister, sämtlich von Stettin; Hr. Everling, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Fexter: Hr. v. Kleist, Rittmeister, von Grüttenberg; Hr. v. Treskow, Lieutenant, von Guhran; Hr. v. Breza, Lieutenant, Hr. v. Orzewiecki, Partikulier, beide

von Warschan; Hr. Weigelt, Pastor, von Kaulwis; Frau v. Treskow, von Ober-Gräs. — Im weissen Adler: Hr. Erbes, Justiz-Commissarius, von Reisse; Hr. Maske, Ober-Untmann, von Simsdorff; Frau Majorin von Heinz, von Wlitschan. — Im goldnen Baum: Frau Majorin von Massow, von Dels. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Richter, Kaufmann, von Bieg. — Im Privat-Logis: Hr. Bessler, Herrfrath, von Peterswaldau, Büttnerplatz No. 14; Hr. Gerhard, Pastor, von Strebiz, Oderstrasse No. 6.

**Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 2ten December 1829.**

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	3 Mon.	—	142 1/2
Hamburg in Banco.	a Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29 3/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 3/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 3/4
Wien in 90 Kr.	a Vista	—	103 3/4
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	99 3/4
Ditto	2 Mon.	—	99 3/4
<b>Geld-Course.</b>			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 3/4
Friedrichs'd'or	100 Rthl.	113 1/4	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zins	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	—	—	99 3/4
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	4	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	5	—	37 1/2
Churmärkische ditto	—	—	—
Gr. Herz Posener Pfandbr.	4	102 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	—	103 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	103 1/2
Holl. Kans et Certificate	4 1/2	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/2	—
Ditto Metall. Obligat.	—	107 1/2	—
Ditto Anleihe-Looss	5	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	—	—	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107 1/2	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neus Warschauer Pfandbr.	—	—	96 1/2
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.	—	56 1/2	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.